

# DIAKONIE FÜR SIE



Diakonie bewegt

# VORWORT



Foto: Diakonie Berlin-Brandenburg/  
Nils Bornemann

## Liebe Leserinnen und Leser,

kennen Sie das? Immer in Bewegung sein, kann sich gesund anfühlen, mobil, aktiv und teilnehmend. Es kann sich aber auch anfühlen, als wäre es nie genug: ständige Erreichbarkeit, Termine, Telefonate, E-Mails, sonstige Verpflichtungen – wenn man so in Bewegung ist, führt dies oft zu Stress und Überbelastung. Es gibt vielfältige Angebote, mit solch einer Bewegung und Dynamik des Lebens umzugehen.

Auch die Diakonie bringt Menschen in Bewegung: sei es durch Angebote zur Gesundheitsprävention, zu mehr Mobilität oder auch Menschen, die durch die Flüchtlingsbewegung nach Deutschland kamen und hier beruflich und gesellschaftlich neu anfangen.

Wir haben in dieser Ausgabe viele dieser Aspekte beleuchtet, aber auch selbst etwas in Bewegung gebracht: mit einem neuen, eigens für uns gezeichneten Wimmelbild wollen wir Bewegung in die Ausgabe bringen und Ihnen zeigen, wie dynamisch unsere Aufgaben sind. Hätten Sie zum Beispiel gewusst, dass es ein Entwicklungs- und Bewegungsangebot für Zwillinge im Säuglingsalter gibt oder dass eines unserer Mitglieder das größte barrierefreie Hotel Deutschlands betreibt? Bewegen Sie sich und begeben sich mit uns auf eine Reise durch die Angebotspalette unserer Mitglieder. Entdecken Sie Neues wie die wechselnden Kirchenfenster in der Rubrik „Weitblick“. Kennen Sie auch spannende Kirchenfenster in evangelischen Einrichtungen? Dann schreiben Sie uns.

Wir freuen uns nun, Ihnen diese bewegende Ausgabe vorstellen zu dürfen und hoffen, dass Sie weiterhin unsere diakonischen Aufgaben begleiten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

*Susanne Gonswa*

Pressesprecherin des Diakonischen Werkes  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.

# INHALT

### 4 **Bewegung:**

Der Diakonie-Pflege Verbund bringt Menschen zueinander

### 6 **Bewegung:**

Neuanfang nach Flucht aus Syrien

### 7 **Weitblick:**

Teamgeist des Evangeliums

### 8 **Bewegung:**

Babytreff für Zwillingse Eltern



### 9 **Standpunkt:**

Und sie bewegt sich doch – Inklusion im Sport

### 10 **Ihre Hilfe kommt an:**

Vielen Dank für Ihre Unterstützung

### 11 **Panorama:**

Kurznachrichten aus dem Verband

### 12 **Bewegung:**

Sportangebote im Christlichen Verein Junger Menschen



### 13 **Bewegung:**

Barrierefreies Reisen

### 14 **Bewegung:**

Bewegungsgruppe für Menschen mit Demenz



### 16 **Bewegung:**

Mit der Sachspende zum Arbeitgeber werden

### 17 **Bewegung:**

Mobile Beratung für arbeitslose Menschen

### 18 **Brot für die Welt:**

Raus aus der Sklaverei

### 20 **Preisrätsel**

## Impressum

**Diakonie für Sie · Herausgeber:** Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V., Paulsenstraße 55/56, 12163 Berlin · **Telefon:** 030 820 97-0  
**Verantwortlich:** Susanne Gonswa · **Redaktion:** Birgit Coldewey · **Gestaltung:** waf.berlin · **Druck:** PieReg Druckcenter Berlin, gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung · Die **Diakonie für Sie** erscheint viermal im Jahr und wird auf Wunsch kostenlos zugestellt. · Alle bisher erschienenen Ausgaben der **Diakonie für Sie** finden Sie auch zum Herunterladen auf [www.diakonie-portal.de](http://www.diakonie-portal.de) · Die nächste Ausgabe erscheint am 23. September 2018 · **Fotonachweis:** Titel: 10. „Run of Spirit“ am 21. Mai 2018 im Evangelischen Johannesstift. ©Evangelisches Johannesstift/Foto: Andreas Schwarz; Inhaltsverzeichnis: Babytreff ©Antje Hildebrandt; Bewegungsgruppe ©Diakoniewerk Simeon/Birte Zellentin; Sportangebote ©CVJM Schlesische Oberlausitz e.V.



Fortbewegung gehört zum Menschen dazu und bedeutet „Leben“. Dieses Leben bekam im Sommer des Jahres 2015 einen neuen Impuls als sich aus verschiedenen Ländern und Kontinenten Menschen nach Europa bewegten. In Berlin angekommen mussten sie sich damals beim Landesamt für Gesundheit und Soziales-Berlin (LAGeSo) registrieren.

Der Diakonie-Pflege Verbund bringt besondere Menschen zueinander:

## BEWEGUNG IST LEBEN

Die Diakonie-Station Tiergarten liegt gegenüber von dem damaligen Standort des LAGeSo. Der Arbeitsweg stellte in diesen Tagen für viele Pflegekräfte der Diakonie-Station eine Herausforderung dar. Bereits am frühen Morgen bahnten sie sich ihre Wege durch wartende, schlafende Familien mit Kindern, vorbei an älteren, kranken Menschen und jungen Männern. Das Mitgefühl mit den geflüchteten Menschen war groß, aber auch die Sorge, was mit ihnen in Berlin passiert. Schnell wurde dem Geschäftsführer des Diakonie-Pflege Verbundes

Berlin, Karl-Martin Seeberg klar: „Wir müssen etwas tun und unsere diakonische Verantwortung wahrnehmen. Menschen, die sich aus der Not heraus von ihrem Heimatort wegbewegen, brauchen hier Perspektiven und Möglichkeiten der sozialen und beruflichen Integration.“ Zusammen mit Jutta Berger-Knapp leitet er das Unternehmen mit 850 Mitarbeiter\*innen.

### Bewegung heißt Querdenken

Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Berlin Stadtmitte und dem Diakonischen Bildungsträger Lobetal entwickelte sich die Idee, einen Qualifizierungskurs für geflüchtete Menschen in der Pflege zu initiieren. Flüchtlinge bekommen Arbeit und haben die Möglichkeit, sich in Deutschland eine Existenz frei von Transferleistungen aufzubauen.

Das Interesse der geflüchteten Menschen war groß. Täglich gingen Anrufe beim Personalleiter Heiko Kahns ein oder die Menschen kamen persönlich vorbei. Bei der Auswahl der Kursteilnehmer\*innen wurde auf bestimmte Eigenschaften und die persönliche Haltung geachtet.

Vor zwei Jahren startete dann der erste Kurs mit 16 Menschen aus Afghanistan, Iran, Irak, Libyen, Syrien, Kamerun

Im Jahr 2016 startete der speziell für Geflüchtete konzipierte Pflegebasiskurs beim Diakonie-Pflege Verbund in Zusammenarbeit mit der Akademie für berufliche Bildung gGmbH in Lobetal und dem Diakonischen Werk Berlin Stadtmitte e.V.

Rezarta Popaj absolvierte ebenfalls erfolgreich die Pflegeausbildung und hat eine bewegende Geschichte. Fotos: Diakonie-Pflege Verbund



und dem Kosovo. Ein weiterer Kurs wurde ein Jahr später erfolgreich abgeschlossen. Von den zehn Absolvent\*innen der beiden Kurse, die in den Diakonie-Stationen des Diakonie-Pflege Verbundes eingestellt wurden, sind heute noch acht als Pflegekräfte beschäftigt. Voraussetzung dafür ist – neben der persönlichen Eignung – eine Arbeitserlaubnis, die die Ausländerbehörde ausgestellt hat.

### Erfolgsgeschichten

Rashed H. und Basheer M.\* aus Afghanistan arbeiten in der ambulant betreuten Wohngemeinschaft der Diakonie-Station Steglitz. Die beiden jungen Männer sind 2015 vor den Auseinandersetzungen in ihrer Heimat geflohen. Als qualifizierte Pflegekräfte pendeln sie heute knapp 30 km von ihrer Unterkunft in Berlin-Blankenfelde zu ihrem Arbeitsplatz nach Berlin-Steglitz. Trotz der langen Wege und des ständig drohenden Entzuges ihrer Arbeits- und Aufenthaltserlaubnisse, engagieren sich die beiden Afghanen sehr. „Sie sind im Team und vor allem bei den älteren Menschen mit Demenz beliebt“, sagt Pflegedienstleiter Peter-Michael Schulz.

In der Diakonie-Station Rahnsdorf arbeitet die Kursteilnehmerin Rezarta P. eine ehemalige Lehrerin aus dem Kosovo. Auch ihr Leben ist in Bewegung. Nach der Qualifizierung zur Pflegekraft entschied sie sich für eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Sie hat lange gespart, jetzt sogar den Führerschein gemacht und ist mobil für die Diakonie-Arbeit unterwegs.

Viele Unternehmen sind bis heute von den bürokratischen Hürden der Ausländerbehörde abgeschreckt. Zu groß ist die Sorge, Geflüchtete zu qualifizieren und später, aufgrund fehlender Arbeitserlaubnis und/oder drohender Abschiebung, wieder zu verlieren.

JENNY PIEPER-KEMPF

\*Name von der Redaktion geändert

Weitere Informationen:  
[www.diakonie-pflege.de/fuer-fluechtlinge](http://www.diakonie-pflege.de/fuer-fluechtlinge)



Deutsch lernen und sich gegenseitig helfen – wie diese Gruppe junger Geflüchteter.  
Foto: Diakonie/Judith Glaubitz

## Wie ein Angebot des Diakonie-Pflege Verbunds Bewegung ins Leben bringt: NEUANFANG NACH FLUCHT AUS SYRIEN

Was Chad\* geschafft hat, ist eine Geschichte wert. Eine Geschichte mit viel Bewegung, denn im Oktober 2014 flüchtete Chad aus Aleppo. Von der Aufnahmestelle geht es für den Syrer nach Mecklenburg-Vorpommern. Es wird die erste Zugfahrt seines Lebens. Die Eingewöhnung fällt schwer: „Alle bekamen zwei Brötchen zum Abendbrot, ich hatte aber noch Hunger. Ich konnte mich nicht ausdrücken“, so der 25-Jährige heute. Bald hört er vom Supermarkt im Nachbarort, zwei Stunden Fußmarsch pro Strecke, 20 Kilometer für den Hin- und Rückweg.

Chad ist voller Träume, aber auch voller Sorge um seine Familie in Syrien. Er selbst musste fliehen und will unbedingt Humanmedizin studieren. Sein sehr gutes Abiturzeugnis hat er immer dabei, doch zunächst einmal muss er Deutsch lernen. Dabei halfen ihm viele Menschen, eine Sprachschule in Schwerin, nach dem Umzug nach Berlin auch deutsche Ärzte, die ihm

vom Qualifizierungskurs des Diakonie-Pflege Verbunds Berlin erzählen. Chad greift zum Telefonhörer, denn inzwischen spricht er gut Deutsch und will das auch beweisen. Der Personalleiter im Diakonie-Pflege Verbund, Heiko Kahns, ist beeindruckt und Chad erhält die Zusage.

### Seitenwechsel und Einfühlungsvermögen

Chad ist einfühlsam: „Durch Rollenspiele weiß ich, wie es sich anfühlt, wenn ein Fremder einem das Gesicht wäscht oder die Zähne putzt.“ Einige Patient\*innen revidieren ihre Vorurteile, nachdem sie Chad kennengelernt haben. Und er ist erfolgreich. Nach erfolgreicher Ausbildung arbeitet er weiter als Pflegekraft, ohne seinen Traum vom Studium aus den Augen zu verlieren. Heiko Kahns unterstützt ihn auch dabei. Der junge Mann hilft derweil anderen Geflüchteten beim Übersetzen, lernt kochen und wohnt in seiner ersten Wohnung in Berlin-

Mahrzahn. Er ist stolz, seinen eigenen Unterhalt zu verdienen.

### Die Reise seines Lebens beginnt jeden Tag neu

Und dann kommt der 19. September 2017, „ein Montag“, erinnert er sich noch genau. Die Zusage der Medizinischen Hochschule Hannover, Chad wird endlich studieren. „Das war der schönste Moment meines Lebens, wie Abi oder Heiraten oder so!“, strahlt er. Sein Resümee nach der Zeit bei der Diakonie ist eindeutig: „Diese Ausbildung ist eine große Chance. Man trägt zwar viel Verantwortung, es macht aber unendlich Spaß und bringt Bewegung ins Leben.“ Mittlerweile hat Chad eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis. Die Reise seines Lebens in seiner neuen Heimat geht weiter, jeden Tag aufs Neue.

SUSANNE GONSWA

\*Name von der Redaktion geändert



Kirchenfenster der Stiftskirche (ca. 1888) auf dem Gelände des Paul Gerhardt Stifts, gestaltet 1990 von Erica Feist nach Kirchenliedern von Paul Gerhardt.  
Foto: Anne Keller

# TEAMGEIST DES EVANGELIUMS

**Die Sonne sticht und Staub legt sich auf die eh schon trockene Zunge. Die Beine wehren sich, noch eine Runde zurückzulegen – ja überhaupt noch einen Schritt zu tun.**

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Ps 31,9b). Das Jahresmotto des Evangelischen Johannesstifts, das zum 10. Mal am Pfingstmontag den „Run of Spirit“ veranstaltet, klingt mit einem Mal ganz anders im Ohr. Ein kleinerer Raum, eine kürzere Strecke, ein näheres Ziel, das wäre tröstlich. Aber nicht noch einmal unendlich weite fünf Kilometer durch Alleen, Feld und Wald zu einem fernen Ziel, das andere schon längst erreicht haben.

Aber dann die Rufe, der Jubel, das Anfeuern. 4.000 Menschen stehen an der Strecke und applaudieren. Die anderen Läufer\*innen ziehen einen mit. Die Beine stemmen sich gegen die Erschöpfung und nehmen Tempo auf. Das Ziel nähert sich und der Ehrgeiz wächst – eine noch überholen, einen im Rollstuhl und noch einen. Dann die Ziellinie – drüber und geschafft.

Warum quälen sich 1.000 Menschen jedes Jahr zu Pfingsten bei diesem „Run of Spirit“? Warum trainieren sie monatelang, um für eine kleine Weile alles zu geben. Die Laufzeiten sind eher unterrepräsentativ, denn die Strecke ist uneben und holprig. Rekorde kann man bei diesem „Run“ nicht rennen. Warum also?

Viele Antworten: persönlicher Ehrgeiz, was für die Gesundheit tun, die gute Atmosphäre usw. Eines aber erwähnen

alle: Die Gemeinschaft. Dass hier alle zusammen laufen: Kinder und Erwachsene, Trainierte und weniger Trainierte, Menschen ohne und auch mit Behinderungen. Manche starten zu zweit: einer im Rollstuhl und eine die ihn schiebt. Oder ein Sehender, der einen blinden Olympiasieger sicher über die Strecke leitet. Kenianer, Kroaten, Israelis, Polen, Spandauer, Brandenburger und Berliner – alle sind sie am Start und alle kommen sie ins Ziel – gefeiert von tausenden Zuschauerinnen und Zuschauern.

Sie alle bilden eine Einheit, sind getragen von einem Gemeinschaftsgefühl und machen die Erfahrung, gemeinsam etwas geschafft zu haben. Es ist wie ein gelaufenes Lied, ein Gottesdienst mit den Beinen. Pfingsten ist in der Bibel das Ereignis, mit dem der Heilige Geist Gottes Evangelium in die Welt tragen lässt, indem die Apostel in allen Sprachen predigen. Jede soll es in ihrer Muttersprache hören und sich so zugehörig fühlen. Pfingsten im Evangelischen Johannesstift ist das Ereignis, das alle einlädt, diesen **Teamgeist des Evangeliums** nicht nur zu hören, sondern gemeinsam zu erlaufen. Jeder in seiner Geschwindigkeit.

PFARRER DR. TOBIAS KIRCHHOF



Pfarrer Dr. Tobias Kirchhof, Leiter der Zentralen Dienste Kommunikation und Marketing der Paul Gerhardt Diakonie gAG  
Foto: privat

Das FuN bietet Zwillingse Eltern Raum zum Erfahrungsaustausch:

## DOPPELTE ARBEIT, DOPPELTES GLÜCK



Beim Bewegungstreff für die Babys bekommen die Zwillingse Eltern Tipps und tauschen sich untereinander aus.  
Fotos: Antje Hildebrandt

Es gibt Tage, da muss Jessica, 31 Jahre, tief durchatmen, um nicht die Nerven zu verlieren. Zum Beispiel, wenn ihre Töchter synchron schreien, weil der erste Zahn kommt. Die Berlinerin ist Mutter von Zwillingen. Vor sieben Monaten kamen ihre Töchter Elisabeth und Rosemarie zur Welt. „Die machen bestimmt viel Arbeit“ oder „O Gott, Zwillinge. Ich würde mich umbringen“, das sind so Kommentare, die sich Jessica und ihr Mann Franz-Peter, 37 Jahre, seither immer mal wieder anhören müssen.

Jessica rollt mit den Augen. Natürlich, sagt sie, kosteten Zwillinge doppelt so viel Kraft. „Aber zwei Kinder bedeuten auch: doppeltes Glück.“ Im Familienzentrum FuN in Friedrichshain kann sie das genießen. Ein Raum mit Gymnastikmatten auf dem Boden, einer Kiste mit Bällen und Spielsachen, die verstreut auf dem Boden liegen. Es ist Donnerstagvormittag, Treffen der Zwillingengruppe für Eltern. Anna Bertermann hat sie gegründet. „Zwillingse Eltern sind oft gestresster als andere Eltern“, sagt die Physiotherapeutin. Ihre Gesprächsthemen seien besondere.

„Wie bringe ich zwei Kinder von A nach B, wenn es keinen Fahrstuhl gibt“, das ist so eine Frage, die die 34-jährige Sarah gerade umtreibt. Solange ihre Töchter Antonia und Berenike noch im Zwillingekinderwagen gelegen hätten, habe sie die beiden im Aufsatz die Treppenstufen nach oben geschleppt, sagt sie. Jetzt

sind sie aber elf Monate alt und nicht mehr im Doppelpack tragbar. Sarah sagt: „Eine trage ich in der Trage, die andere auf der Hüfte - und auf dem Rücken den Rucksack mit den Einkäufen.“ Die anderen Eltern schmunzeln.

Vier Mütter, zwei Väter und eine Oma sind gekommen. Wen tröstet es nicht, zu hören, dass er mit seinen Problemen nicht alleine ist. Und Tipps bekommen sie auch. Jessica sagt: „Ich wusste gar nicht, dass es Stillkissen für Zwillinge gibt.“ DELFI, so nennt sich die Gruppe. Das steht für **D**enken, **E**ntwickeln, **L**ieben, **F**ühlen und **I**ndividuell. Eigentlich sollten die Eltern mit den Kindern singen, spielen und kuscheln, so hatte sich das Anna Bertermann gedacht. Dass daraus mehr eine Selbsterfahrungsgruppe wurde, trägt sie mit Humor. Sie selbst hat von den Eltern einiges gelernt. Zum Beispiel, dass Atmen immer weiterhilft. „Wenn beide Kinder gleichzeitig schreien, kann man manchmal nichts anderes machen.“

ANTJE HILDEBRANDT



Die Zwillingse Eltern treffen sich jeden Donnerstag von 10:45 bis 12:15 Uhr im FuN in der Modersohnstraße 46 in Berlin-Friedrichshain.

FuN – Familie und Nachbarschaft (Träger: Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.)

Mehr im Internet:  
[www.fun-friedrichshain.de](http://www.fun-friedrichshain.de)

## UND SIE BEWEGT SICH DOCH – INKLUSION IM SPORT

1,3 Milliarden Dollar hat das amerikanische Medienunternehmen Discovery für die europäischen Fernsehrechte der Olympischen Spiele 2018 bis einschließlich 2024 ausgegeben. Danach gab es erheblichen Streit, ob und zu welchem Preis das öffentlich rechtliche Fernsehen Sublizenzen erwerben sollte, um Livebilder zeigen zu können. Die olympischen Spiele sind Quotenbringer und heiß begehrt.

Solchen Streit gab es um die Special Olympics, die jetzt vom 14. bis 18. Mai in Kiel stattfanden, nicht. Okay, sie waren kein weltweites, sondern ein bundesweites Sportereignis, die Special Olympics Deutschland (SOD). Doch sie gehören zu der weltweit größten Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, die vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) offiziell anerkannt ist. In 19 Sportarten gingen in Kiel nicht nur Menschen mit Behinderungen, genannt Athlet\*innen, sondern in einigen Disziplinen auch Unified Partner an den Start. Sie sind Profi- oder Amateursportler\*innen, die entweder in einer inklusiven Mannschaft spielen, oder einzelne Athlet\*innen begleiten. Sie laufen beispielsweise schon beim Training mit einem Läufer mit und motivieren ihn. 1.700 Trainer\*innen und Betreuer\*innen, 2.220 Freiwillige und 500 Mitglieder des Organisationsteams begleiteten die Spiele in Kiel.

Die Special Olympics zeigen, wie Inklusion funktioniert, wenn sie gewollt

ist. So war das Helfer\*innenteam beispielsweise teilweise durch inklusive Tandems besetzt. Als inklusive Redaktion erstellten außerdem über 60 Teilnehmende, darunter Athlet\*innen, Auszubildende und Studierende sowie Mitglieder anderer inklusiver Redaktionen und Journalist\*innen als Reporter\*innen interessante Beiträge über die Spiele. Daneben waren 230 Journalist\*innen akkreditiert. Der NDR Schleswig-Holstein, das ARD-Morgenmagazin, Sky und die Kieler Nachrichten brachten als Medienpartner eine umfangreiche Live-Berichterstattung, in der Athletinnen und Athleten selbst zu Wort kamen. Die Verantwortlichen der SOD lobten die öffentliche Wahrnehmung von Sportlerinnen und Sportlern mit geistiger Behinderung. Ob man sich jemals um die Übertragungsrechte der Special Olympics streiten wird, wage ich aber zu bezweifeln.

Für die Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention setzen die SOD allerdings gute Impulse, die aber auch zeigen, dass noch viel für Inklusion und Teilhabe zu tun ist. Den Athlet\*innen der Special Olympics aus dem Sportclub Wohnstättenwerk Neukölln e.V., die in der Leichtathletik antraten, denen aus den Oberlin Werkstätten und dem Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerk (EJF) gratuliere ich herzlich zu ihren Erfolgen!

BARBARA ESCHEN

Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.



Foto links und Mitte: DWBO/Nils Bornemann

Foto: DWBO/Simone Weigelt

## VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

Mit ihren vielfältigen Beratungs- und Hilfsangeboten sind die Dienste und Einrichtungen der Diakonie Anlaufstelle der Hoffnung und Zuversicht, so auch die Projekte der Diakonie Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Viele unserer Angebote sind nicht ausreichend finanziert und zusätzlich auf Spenden angewiesen. Mit Ihrer Unterstützung konnten wir unter anderen folgende Projekte fördern:

### Familie und Kind

„Mit den Zwillingen Jonas und Clara (3 Jahre) bin ich immer in Bewegung. Das hält mich jung“, berichtet die Känguru-Familien-Patin Christina M. Vor drei Monaten haben Jonas und Clara eine kleine Schwester bekommen. Christina M. besucht einmal wöchentlich die Familie Koch mit ihren drei Kindern. Mit kleinen Ausflügen, einer Runde Memory oder einem Spielplatzbesuch mit den Zwillingen entlastet Christina die Mutter der drei Kinder. Das Projekt Känguru-hilft-und- begleitet ist ein Ehrenamtsprojekt, das sich an junge Familien mit Neugeborenen richtet und zum Netzwerk der frühen Hilfen zählt.

**Mit Ihrer Unterstützung können wir an zehn Standorten mit 141 Ehrenamtlichen 173 Familien unterstützen.\***

### Seelsorge und Beratung

Manchmal hilft schon verständnisvolles Zuhören: mit den Seelsorgetelefonen bietet die Diakonie ein wichtiges Beratungsangebot für Menschen in Not. Neben den Angeboten für Familien und Jugendliche gibt es das Telefon Doweria, den bundesweit einzigen russischsprachigen Notfalldienst. Mit Ihrer Unterstützung konnten wir 256 Ehrenamtliche für die telefonische Seelsorge fortbilden und sie begleiten. Die Mitarbeitenden der Kirchlichen TelefonSeelsorge Berlin und Brandenburg nehmen zum Beispiel jedes Jahr mehr als 50.000 Anrufe entgegen.

### Wohnungslosigkeit

Diakonische Einrichtungen und Dienste bieten wohnungslosen und von Wohnungsnot bedrohten Menschen Anlaufstellen und Hilfsangebote. Die Not um Wohnraum in Berlin ist groß und manchmal muss es schnell gehen: durch lange bürokratische Prozesse haben Menschen schon ihre Wohnung verloren. Mit dem im Jahr 2017 eingeführten Hilfsfonds für Wohnungsnotfälle bieten wir schnelle Hilfe für von Wohnungsnot bedrohte und wohnungslose Menschen.

Mehr zum Fonds für Wohnungsnotfälle: [www.diakonie-portal.de/wohnungsnotfallhilfe/spenden](http://www.diakonie-portal.de/wohnungsnotfallhilfe/spenden)

**Danke! Mit Ihrer Hilfe können wir die wichtige Arbeit der Diakonie fortführen und schnell und wirksam dort helfen, wo es gerade am nötigsten ist und neue Hilfsprojekte entwickeln.**

CHRISTIANE ALBRECHT

\* Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 2017.

### SPENDENKONTEN:

Diakonische Aufgaben  
Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.  
IBAN: DE18 1002 0500 0003 2019 00  
BIC: BFSWDE33BER  
Bank für Sozialwirtschaft

Mehr zu unseren Projekten unter:  
[www.diakonie-portal.de/spenden](http://www.diakonie-portal.de/spenden)

Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE18 1002 0500 0003 2019 00  
BIC: BFSWDE33BER  
Verwendungszweck: „Hilfsfonds Wohnungsnotfälle“

# KURZNACHRICHTEN AUS DEM VERBAND

## WHEELMAP – BARRIEREFREIES BERLIN

Mit der Onlinekarte Wheelmap können Sie weltweit rollstuhlgerechte Orte finden, die Einkaufen, Restaurant- oder Museumsbesuche erleichtern. Die Karte ist per App kostenlos herunterzuladen oder auch unter [www.wheelmap.org](http://www.wheelmap.org) am PC zu nutzen. Das Projekt der „Sozialhelden“ hilft Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, ihren Alltag zu gestalten und soll Ladenbesitzer\*innen, Cafébetreibenden, Behörden etc. zum Umdenken motivieren.



[wheelmap.org](http://wheelmap.org)



## EKBO GOES YOUTUBE

Ob Synoden-Resümee, Kunstauktion oder Wochenspruch zum Start in die Woche: Alle Filme der Evangelischen Kirche-Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz finden Sie ab sofort auf dem neuen Youtube-Kanal: [www.youtube.com/user/youekbo](http://www.youtube.com/user/youekbo)



## BÜNDNIS FÜR EIN WELTOFFENES UND TOLERANTES BERLIN

Trotz winterlicher Temperaturen kamen auf der Kundgebung für ein weltoffenes und tolerantes Berlin Anfang März rund 300 Menschen zusammen, um dem zunehmenden Fremdenhass entgegenzutreten und sich für ein buntes Berlin einzusetzen. Diakoniedirektorin Barbara Eschen und Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein zählten zu den Gastrednerinnen. Als Zeichen der Toleranz ließen die Teilnehmer\*innen rund 350 Luftballons in den Berliner Himmel steigen.

[www.berlin-weltoffen.de](http://www.berlin-weltoffen.de)



## JUANA GÜRTLER MALT DIE DIAKONIE

Juana Georgia Gürtler studierte in Trier Kommunikationsdesign und hat die Figuren des neuen Wimmelbildes für uns entworfen. In jeder Ausgabe wird die gebürtige Kölnerin nun unser Gewinnspiel gestalten und den neuen Protagonisten **DiaSpatz** und **KonieBär** einen themenbezogenen Rahmen geben. Mit ihrem Kochbuch „Zuppa lecker“ ist die erfolgreiche Illustratorin bereits in der 5. Auflage.

**Suchen Sie DiaSpatz und KonieBär in unserem Wimmelbild auf der Rückseite und beschreiben Sie uns, wo die beiden sich (einzeln) verstecken. Zu gewinnen gibt es ein von Juana signiertes, personalisiertes Zuppa-Buch. Ihre Antworten schicken Sie bitte an:** Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Postfach 332014, 14180 Berlin oder per E-Mail an: [coldewey.b@dwbo.de](mailto:coldewey.b@dwbo.de). **Einsendeschluss ist der 06. Juli 2018.**



Foto: Juana Georgia Gürtler

CVJM Schlesische Oberlausitz e.V.:

## KLEINER VERBAND, GROSSE VISIONEN



Mit über 45 Millionen Mitgliedern ist der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM) die größte Jugendorganisation der Welt. Solche Dimensionen gibt es in Görlitz beim kleinsten Landesverband des CVJM nicht. Das Angebot ist dafür, besonders im Bereich Sport, umso breiter.

### Wohl für Körper, Geist und Seele

Sarah Simmank ist seit 2010 Geschäftsführerin und Referentin für Sport in Görlitz und der Kopf des CVJM: „Wir bieten einen ganzheitlichen Ansatz. Wir wollen die Jugendlichen über Aktivitäten, Events und Projekte erreichen und mit der Frohen Botschaft in Berührung bringen und auch bei Schwierigkeiten im Alltag und in der Familie begleiten. Körper, Geist und Seele sind im Blickfeld des CVJM“, berichtet Sarah Simmank. Auch im Sport steht dieser Grundsatz im Zentrum aller Aktivitäten – egal ob im Wasser, in der Halle oder an der frischen Luft. Sarah Simmank fing einst in einer CVJM-Volleyballgruppe an und durfte nach langem ehrenamtlichem Wirken ihr Hobby zum Beruf machen.

Neben Volleyball beinhaltet das Sportangebot auch Badminton, Fußball und Schwimmen. Doch die sportliche Leistung der Teilnehmenden bleibt immer nebensächlich, da Gottes Liebe zu jeder Person übermittelt werden soll. So besteht meist eine lockere Stimmung und Spaß am Sport. Konkurrenzfähig sind die Volleyball-Teams des CVJM dennoch: jeweils zwei Frauen- und Männerteams spielen in den Stadt- und Bezirksspielbetrieben.

### Integration und Inklusion

Der Sport im CVJM übernimmt auch die wichtige Aufgabe der Integration



Sport ist wichtig im CVJM Schlesische Oberlausitz, aber Begegnung und Inklusion sind mindestens genauso wichtig. Fotos: CVJM Schlesische Oberlausitz e.V.

und Inklusion. Denn alle Angebote sind nicht nur für Christen, sondern konfessionsübergreifend für alle Jugendlichen zugänglich. Daher besuchen auch geflüchtete Jugendliche die Sportgruppen. Auch für Jugendliche mit Handicap stehen die Angebote offen. „An unseren Sportangeboten und Turnieren nehmen deutsche und geflüchtete Jugendliche gemeinsam teil. Wir mischen die Teams generell und alle kommen auf dem Feld miteinander aus“, erzählt Simmank.

Der CVJM Schlesische Oberlausitz e.V. ist ein Landesverband, der sein Motto „lebendig, wendig, fromm“ in den Arbeitsbereichen intensiv lebt. Die Sportangebote stellen damit für viele Jugendliche in Görlitz einen Ort der Begegnung untereinander – aber auch mit Gott – dar. Ein kleiner Verband mit großem Wirken und noch größeren Visionen.

FELIX VON WAGNER

Mehr Informationen:  
[www.cvjm-schlesien.de](http://www.cvjm-schlesien.de)

Barrierefreies Reisen:

## VON DER SPREE IN DIE WELT UND ZURÜCK

Schon seit den 50er Jahren bringt die Fürst Donnersmarck-Stiftung Menschen in Bewegung, die körperlich eingeschränkt sind. Heute betreibt sie unter anderem in Berlin-Wilmersdorf ein stiftungseigenes Reisebüro für barrierefreies Reisen mit rund 30 Reisezielen und einem großen Beratungsangebot für weltweite Destinationen.



Die erste Reise Mitte der 50er Jahre ging zunächst nach Ostwestfalen. Das Besondere schon damals: Man wollte allen Berlinern\*innen mit Einschränkungen das Angebot ermög-

„Es gab Zeiten, da wurden Ostberliner sogar über Hannover ausgeflogen, damit sie an unseren Reisen teilnehmen konnten.“

Dr. Sebastian Weinert, Pressesprecher der Stiftung

lichen – auch den in der Stadt lebenden „Ostflüchtlingen“. „Diese wurden über Hannover ausgeflogen, damit sie an unseren Reisen teilnehmen konnten“, erzählt Dr. Sebastian Weinert, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung. Begleitet und beraten werden die heutigen Reiseangebote von zwei engagierten Sozialpädagoginnen. Eine davon ist

Christine Busch. Sie ist seit 14 Jahren dabei und erzählt, dass bei diesen Reisen Menschen zusammen kommen, die vielleicht sonst nicht zusammen gekommen wären: „Es gibt viel Toleranz, Offenheit und Bereitschaft, sich den Reisegruppen anzuschließen. Viele fahren immer wieder mit.“ Ihre Kollegin, Ines Voll, ist schon seit 30 Jahren dabei. Schon kurz nach der Wende organisierte sie Reisen in das Umland von Berlin. „Damals gab es auch noch Tagestouren nach Ostberlin, heute fahren wir beispielsweise nach Usedom oder Bad Belzig.“ Heute umfasst das Angebot Inselrundfahrten in Potsdam, den Besuch der Landesgartenschau in Burg oder eine Kahnfahrt im Spreewald. Die „Rollis“ sind dabei kein Problem, wer Mehrbedarf hat, bekommt eine\*n Reisehelfer\*in an die Seite.



Links: Eine Kutschfahrt mit Rolli? Kein Problem! Foto: Seehotel Rheinsberg/Dirk Mahler Rechts: Usedom ist eines der Ziele, die das Reisebüro selbst anbietet. Foto: Fürst Donnersmarck-Stiftung

### Vermittlung von barrierefreien Reisen weltweit

Neben den eigenen Reisen berät das Reisebüro aber auch zu Angeboten weltweit. Besonders stolz ist man jedoch auf die beiden eigenen Hotels in der Lüneburger Heide und in Rheinsberg. Mit 104 Zimmern ist das Seehotel Rheinsberg das größte barrierefreie Vier-Sterne-Hotel Deutschlands. Das hatte auch positive Auswirkung auf die ganze Tourismusregion Brandenburg und gilt heute als Vorbildhotel deutschlandweit. „Von diesem Mut und der Offenheit einer Tourismusregion wünsche ich mir noch viel mehr, genauso für das Bewusstsein, dass Barrierefreiheit eine Region mit tollen Menschen bereichert“, so Dr. Sebastian Weinert.

SUSANNE GONSWA

Das ganze Programm des Reisebüros finden Sie unter:  
[www.fdst.de/reisebuero](http://www.fdst.de/reisebuero)

Bewegungsangebot für Menschen mit einem Pflegegrad – insbesondere Menschen mit Demenz:

# FITNESS FÜR KÖRPER UND GEIST

Rund 1,5 Millionen Menschen in Deutschland leben mit Demenz, eine schleichende Erkrankung, die Lücken im Kurzzeitgedächtnis, den Verlust der Orientierung sowie psychische, soziale und motorische Veränderungen mit sich bringt. Im höchsten Stadium kann es sogar zu vollumfänglichem Gedächtnisverlust kommen. Ein Medikament dagegen gibt es bisher nicht. Die Diakonie Haltestelle Neukölln-Süd bietet Menschen mit Demenz und pflegebedürftigen Menschen einmal in der Woche ein Treffen an, bei dem körperliche Bewegung im Vordergrund steht. Das aktiviert und erhält Konzentrations- und Koordinationsvermögen.



Jeden Montag von 10:00 bis 12:00 Uhr treffen sich in der Diakonie Haltestelle Neukölln Süd drei bis acht Teilnehmende. Heute sind Ursula, Armin und Mio mit dabei. Angeleitet werden sie von zwei Freiwilligen. Im Hintergrund läuft Schlagermusik, das schafft eine vertraute Atmosphäre. Manchmal stimmt der eine oder die andere mit in den Refrain ein.

Die Idee, eine Bewegungsgruppe für Menschen mit Demenz anzubieten, hatte Sozialarbeiterin und Koordinatorin Angela Weiland im Jahr 2013: „Oft muss eine Hemmschwelle überwunden werden, um ein Angebot wie unseres anzufragen, aber Bewegung kann den Einstieg erleichtern. Wichtig ist nicht die Steigerung der körperlichen Fitness. Es geht um Teilhabe und ein geselliges Miteinander“, erklärt die Sozialarbeiterin. Sportliche Aktivitäten können die Erinnerung ebenso beleben wie das Singen eines Liedes. Außerdem können sie dabei helfen, Aggressionen abzubauen. Demnächst wird eine Sitz-Tanzgruppe ins Leben gerufen. Wer Spaß an Bewegung nach Musik hat, kann sich melden.

Körperliche Bewegung macht nicht nur Freude. Sie aktiviert und erhält Konzentrations- und Koordinationsvermögen.  
Fotos: Diakoniewerk Simeon/  
Birte Zellentin

Heute spielen sechs Menschen gemeinsam und Angela Weiland spielt mit. Ein aufgeblasener roter Wasserball wird geboxt, getreten und an die Decke geschlagen. Da bleiben auch die Köpfe manchmal nicht verschont. „Zum Glück ist das kein Medizinball“, ruft Angela Weiland in die Runde. Die Stimmung ist fröhlich. Es wird viel gelacht. Und geflächst. Besonders die beiden Herren werfen sich immer wieder Sprüche zu: „Mach’ doch mal zackig!“, sagt Armin. „Du kannst doch auch nichts“, antwortet ihm Mio.

Nach 25 Minuten folgt die erste Pause. Es gibt eine Runde Wasser und Kekse. Frisch gestärkt geht es weiter mit Gymnastikübungen im Sitzen. Der Kopf wird langsam nach links und rechts bewegt. „Und jetzt versuchen wir einmal, den Kopf zu drehen“, sagt die Anleiterin. „Und wenn er dann runterfällt?“, fragt Mio. Armin hat keine Lust mehr.



Mit Hilfe von Therabändern werden Arme und Beine gedehnt und Zitronen aus Schaumstoff kräftig ausgedrückt.

Für Menschen mit Demenz eine Herausforderung. Und so anstrengend, dass Armin zwischendurch immer wieder auf seinem Stuhl einnickt. Wenn er geweckt wird, lässt er verlauten, dass es ihm jetzt langsam reiche und er lieber Kekse essen möchte.

**„Wichtig ist nicht die Steigerung der körperlichen Fitness. Es geht um ein geselliges Miteinander.“**

Angela Weiland, Sozialarbeiterin

„Kommt ihr zurecht?“, fragen die Anleiterinnen immer wieder. Alle DÜRFEN mitmachen, niemand MUSS. Es hat keinen Sinn, Menschen gegen ihren Willen zu etwas zu zwingen. Jeder macht so lange mit, wie er kann.

Meistens werden die Teilnehmenden von ihren Angehörigen gebracht und wieder abgeholt. Nicht immer fällt es leicht, von der vertrauten Umgebung zu Hause entfernt zu sein. Doch die Teilnahme an den Gruppen lässt Menschen mit Demenz offener für weitere Angebote werden und kann ein guter Einstieg in das Hilfe- und Pflegesystem sein, zum Beispiel in die Tagespflege, wo sie dann einen ganzen Tag verbringen“, erklärt Weiland.

BIRGIT COLDEWEY

## DIAKONIE-HALTESTELLE – BEGLEITUNG IM ALLTAG

Menschen mit einem Pflegegrad – auch mit Demenz – bekommen stundenweise Unterstützung im Alltag. Die Begleitung zu Hause oder Betreuung in der Gruppe übernehmen freiwillig Engagierte. Das Angebot ist eine Ergänzung zur häuslichen Pflege. Es beinhaltet zum Beispiel gemeinsames Einkaufen oder die Begleitung bei Arztbesuchen sowie klassische Aktivitäten wie spazieren gehen, Zeitung lesen, spielen oder singen. Haushaltsnahe Dienstleistungen werden dagegen nur von hauptberuflich beschäftigtem Personal durchgeführt. Ab Pflegegrad 1 können Sie diese Betreuungsleistungen über den Entlastungsbetrag von monatlich 125 € von der Pflegekasse erstattet bekommen. Die Diakonie Haltestellen haben die entsprechende Anerkennung vom Land Berlin und Land Brandenburg und beraten Sie gern.

## IHR FREIWILLIGES ENGAGEMENT FÜR DIE DIAKONIE HALTESTELLE:

Möchten Sie pflegebedürftige Menschen – auch mit Demenz – vor sozialer Isolation bewahren, ihnen neuen Lebensmut geben und damit nahestehende Personen entlasten? Pflegebedürftige Menschen brauchen verlässliche und regelmäßige Kontakte. Daher sollte Ihr Engagement mindestens ein Jahr betragen. Mit einer 6-tägigen Basisqualifizierung werden Sie auf Ihre Aufgabe vorbereitet. Haben Sie Interesse? Dann melde Sie sich gerne.

## KONTAKT:

Diakonie-Pflege Simeon gGmbH  
Diakonie Haltestelle Neukölln-Süd  
(Britz-Buckow-Rudow)  
Sabine Oldenburg und Angela Weiland, Koordinatorinnen  
Martin-Luther-King-Weg 5,  
12351 Berlin  
Telefon: 030 39 20 62 91  
E-Mail: s.oldenburg@diakoniewerk-simeon.de

Gesamtkoordination der Diakonie Haltestelle im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz  
Friederike von Borstel  
Telefon: 030 820 97 224  
E-Mail: Borstel.F@dwbo.de

Integrationsbetrieb Huckepack:

## MIT DER SACHSPENDE ZUM ARBEITGEBER WERDEN



Oben: Zwei Mitarbeitende sortieren auf dem Hof Material in Container.  
Unten: Ein riesiger Berg voller Kleidung wartet darauf, sortiert zu werden.  
Im Jahr 2018 wurden bereits 80 Tonnen Kleidung umgesetzt. Fotos: DWBO

Oma Inge ist verstorben und hinterlässt ein Haus voller gut erhaltener Möbel- und Kleidungsstücke. Wohin damit? Es ist einfach zu schade, alles auf den Müll zu werfen. Vielleicht lohnt sich ein Anruf bei der Fundgrube, einem Integrationsbetrieb vom Evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau. Damit tut man sogar noch etwas Gutes, denn Hausrat und Möbel werden dort verkauft. Die Erlöse schaffen und erhalten sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt – auch für Menschen mit Behinderung.

Der Umzugsservice hat volle Auftragsbücher und ist etwa sechs Wochen im Voraus ausgebucht. Doch nicht nur die 20 Mitarbeitenden von Huckepack, die täglich einen Umzug stemmen, sind ständig in Bewegung. Auch in den Hallen und auf dem Hof der Fundgrube ist viel los: die Mitarbeitenden schieben Wagen hin und her, sortieren Material in Container und füllen Regale auf. Jeder kennt und mag seine Aufgabe. Recycelt wird auch: Mithilfe einer Maschine wird aus alten Umzugskartons Füllmaterial hergestellt. Jürgen Münstermann, Betriebsleiter von Huckepack und Fundgrube, ist seit 28 Jahren im Unternehmen tätig: „Wir sind ein ganz normaler Betrieb und keine Behindertenwerkstatt. Wir stehen in direkter Konkurrenz mit allen anderen Umzugsservice-Anbietern. Integrationsbetrieb bedeutet, dass 30 bis 50 Prozent der Mitarbeitenden eine Behinderung haben müssen.“

Ein fröhlicher Mann mit Oberlippenbart nähert sich: „Ich bin Serkan, der Büchermann“, erzählt er stolz. Seine Aufgabe ist es, Bücher herauszusuchen und in Regale einzusortieren. „Er kann nicht lesen“, erzählt Münstermann, „Das ist gut für seinen Job, damit er sich nicht ständig festliest“, schmunzelt er. Der Second-Hand-Laden bietet die Waren zum Verkauf für den kleinen Geldbeutel an. Von der CD, über Geschirr bis zur Kommode ist alles dabei. Im Zuge der Digitalisierung ist ein Zusatzgeschäft entstanden: Der Online-Handel über ebay. Im Geschäft kann der Preis ausgehandelt werden, doch bei der Online-Auktionen bekommt der Käufer mit dem höchsten Gebot den Zuschlag.

Es ist 9:30 Uhr. Bereits eine halbe Stunde vor Öffnung der Fundgrube bildet sich eine Menschengruppe vor dem Eingang. Ein Besuch lohnt sich für jeden, um ein Schnäppchen zu ergattern oder auch mal ein ungewöhnliches Einzelstück zu erstehen. Und damit etwas Gutes zu tun.

BIRGIT COLDEWEY

### KONTAKT UND INFORMATION: SECOND-HAND-KAUFHAUS FUNDGRUBE

Am Oberhafen 16-20, 13597 Berlin  
Telefon: 030 330 96 1622  
E-Mail: fundgrube@evangelisches-johannesstift.de  
Öffnungszeiten:  
Di, Do, Fr von 10:00 bis 16:00 Uhr  
Mo, Mi von 12:00 bis 18:00 Uhr

### EBAY-SHOP:

Online-Auktionen von Antiquitäten  
und Sammlerstücken  
Telefon: 030 330 96 1623  
www.ebay.de/usr/ejs-fundus2

Mobile Beratung vor dem Jobcenter:

## IRREN IST AMTLICH – BERATUNG KANN HELFEN



Die BALZ-Beraterin Giulia Borri im Gespräch mit einem Klienten.

Montagsmorgen, Jobcenter Berlin-Wedding: Projektkoordinator Frank Steger sitzt mit einer Klientin im Bus. Gemeinsam durchforsten sie einen Stapel Formulare. Die 27-Jährige ist schwanger. Seit zwei Jahren ist sie sozialversicherungspflichtig beschäftigt und muss bald zur Überbrückung Leistungen des Jobcenters in Anspruch nehmen. Sie hat viele Fragen zum Antragsprozedere, einem hoch bürokratischen Akt, der selbst sie als Muttersprachlerin überfordert. Gut, dass es da Hilfe gibt.

Die Hilfe, das ist ein zu einem mobilen Beratungsbüro umgebauter Bus des Berliner Arbeitslosenzentrums (BALZ), der vor die Jobcenter in den zwölf Berliner Bezirken fährt und zum Arbeitslosengeld II berät – kostenlos, niedrigschwellig und unabhängig vom Amt. Das Angebot gibt es seit 2008. Es wird getragen von sechs evangelischen Kirchenkreisen in Berlin. Inzwischen finanziert der Senat die mobile Beratung. „Wir haben es 2017 mit dem Angebot in den Koalitionsvertrag geschafft“, so Steger.

Der Slogan der mobilen Beratung „Irren ist amtlich – Beratung kann helfen“ ist durchaus provokant. „In den ersten Jahren hatten die Jobcenter-Leiter damit ein Problem. Inzwischen reden wir regelmäßig miteinander“, erklärt Frank Steger. Das dreiköpfige Team aus einer Beraterin, einem Berater und einem Fahrer tourt an vier Wochentagen von Anfang April bis Ende Oktober durch die Berliner Bezirke. „Einige Ratsuchende reisen uns regelrecht nach“, erzählt Mitarbeiter Markus Wahle. Die meisten Menschen werden aber eher zufällig auf den Bus aufmerksam.

### „Einige Ratsuchende reisen uns regelrecht nach.“

Markus Wahle, Sozialberater bei BALZ

So auch eine dunkelhaarige Frau, die interessiert auf den Bus zusteuert. Die Vietnamesin lebt seit 20 Jahren in derselben Wohnung. Vor einiger Zeit hat ihr Vermieter gewechselt. Seitdem gibt es alle zwei Jahre eine Mieterhöhung. Die 1.500 Euro, die die Familie mittlerweile zahlen muss, kann sie sich

trotz Doppelleinkommen nicht mehr leisten. Die Familie will wissen, ob sie Wohngeld oder aufstockende Leistungen beim Jobcenter beantragen soll. Gemeinsam mit Markus Wahle durchforstet die Ratsuchende Tabellen, kalkuliert Heizkostenzuschläge und berücksichtigt Umzugsverhinderungsaufschläge. 1.350 Euro übernimmt das Jobcenter in ihrem Fall maximal, so das Ergebnis.

Abnehmen können die BALZ-Mitarbeitenden ihr weder die Entscheidung noch den Gang ins Amt. Sie ermutigen und unterstützen aber allemal. „Ich geh' da jetzt mal rein“, sagt die 45-Jährige mit einem Lächeln und betritt die Treppe zum Jobcenter.

BENJAMIN KUMMER

Alle Stationen des Beratungsbusses finden Sie hier: [www.beratung-kann-helfen.de/beratung-kann-helfen/beratungsbus](http://www.beratung-kann-helfen.de/beratung-kann-helfen/beratungsbus)



Das Team der mobilen Beratung des Berliner Arbeitslosenzentrums: Markus Wahle, Peter Beyer, Giulia Borri und Frank Steger vor ihrem „Büro“ (v.l.n.r.). Fotos: Benjamin Kummer

### KONTAKT ZUR BERATUNG:

Für Arbeitslose und Erwerbstätige mit geringem Einkommen aus Berlin  
Berliner Arbeitslosenzentrum (BALZ)  
Beusselstr. 35, 10553 Berlin  
Hinterhaus, 5. Etage  
Telefon: 030 45 60 60 15  
www.berliner-arbeitslosenzentrum.de/  
kontakt-beratung

# RAUS AUS DER SKLAVEREI

**Indien. Trotz erheblicher Fortschritte im Kampf gegen die Kinderarbeit schufften immer noch Millionen Jungen und Mädchen unter sklavenähnlichen Bedingungen. Die Bewegung zur Rettung der Kindheit befreit arbeitende Kinder, gewährt ihnen Unterschlupf und hilft ihnen, ein neues Leben zu beginnen.**

Karim hat das Zeug zu einer Führungspersönlichkeit. Im Unterricht sitzt er in der ersten Reihe. Sobald der Lehrer eine Frage gestellt hat, reißt er seinen Arm in die Höhe. Er ist schlauer als die meisten seiner Klassenkameraden und hat viel Spaß am Lernen. Und doch käme hier niemand auf die Idee, ihn als Streber zu bezeichnen – dieses Wort kennen die indischen Dorfjungen gar nicht. Sie alle wollen die einmalige Chance auf ein besseres Leben nutzen.

Karim ist das jüngste Kind im Mukti Ashram, einer Zufluchtsstätte für befreite Kindersklaven. Er sagt, er sei 13 Jahre alt. Vielleicht weiß er es nicht besser. Vielleicht will er aber auch

seine Eltern schützen. Die haben ihn schließlich in seinem Heimatstaat Uttar Pradesh aus der Schule genommen und in eine der Garküchen an Delhis Straßen geschleppt. Angeblich gehört die einem Onkel. Umso schlimmer, dass der Mann den Kleinen 17 Stunden am Tag schufften ließ.

„Karim ist höchstens zehn“, schätzt Sapna Yadav. Die Kinderschutzbeauftragte der Bewegung zur Rettung der Kindheit (Bachpan Bachao Andolan, BBA) befreite ihn in der vergangenen Woche aus dem Straßenlokal, das zuvor tagelang ausgespäht worden war. Der kleine Kerl hatte von frühmorgens bis tief in die Nacht Teller gespült, geputzt, gewischt und den Müll entsorgt – und das an sieben Tagen in der Woche. Erst nach Mitternacht konnte sich Karim einsam in ein dünnes Tuch rollen und auf dem Fußboden erschöpft in einen tiefen, aber viel zu kurzen Schlaf fallen.

## Not und Verzweiflung

Noch immer müssen viele Millionen indische Kinder arbeiten: in der Landwirtschaft, in Fabriken, in Hotels und Restaurants oder in Privathaushalten. Nicht selten werden sie von Menschenhändlern verschleppt und zum Arbeiten gezwungen. Oft sind es aber auch die eigenen Eltern, die ihre Kinder aus Not und Verzweiflung arbeiten lassen. Dabei ist die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren auch in Indien verboten. Und 17 Stunden Arbeit am Tag verstoßen gegen alle Kinderschutzgesetze der Welt.

Seit der Gründung im Jahr 1991 haben schon mehr als 10.000 Jungen – für Mädchen unterhält BBA ein eigenes Heim – in der Zufluchtsstätte am Rande der Megastadt Delhi eine vorübergehende Herberge gefunden. Die Kinder bleiben zwei bis acht Wochen, je nachdem, wie lange ihre Eltern brauchen, um alle notwendigen Dokumente

vorzulegen. Bevor sie ihre Jungs nach Hause holen können, müssen sie allerdings vor Ort die BBA-Prinzipien zum Schutz des Kindes unterzeichnen.

## Recht auf Entschädigung

Auch nach der Rückkehr in ihre Elternhäuser behalten die Mitarbeitenden von BBA ihre Schützlinge im Blick. So werden sie auch dafür sorgen, dass Karim die gesetzlich festgeschriebene Kompensationszahlung in Höhe von 1.400 Euro erhält. Das Geld soll ihm helfen, die Schule abzuschließen und eine Ausbildung zu absolvieren. Karim möchte Arzt werden und die Armen kostenfrei behandeln. Eins hat der aufgeweckte Junge schon nach kurzer Zeit im Mukti Ashram gelernt: „Das Beste auf der Welt ist Bildung.“

CONSTANZE BANDOWSKI

- 1 Morgensport und Morgenspaß nach dem Aufstehen.
- 2 Falldokumentation durch die Kinderschutzbeauftragte Sapna Yadav: Karim, 10 Jahre, wurde aus der Kinderarbeit in einer Pension mit Restaurant befreit.
- 3 Bietet Platz für 80 Kinder: Das Mukti Ashram in Delhi.



Weitere Infos zu diesem Projekt:  
[www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/indien-kinderarbeit](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/indien-kinderarbeit)

Fotos: Karin Desmarowitz



## KOSTENBEISPIEL:

**Projekträger:** Bachpan Bachao Andolan (BBA)  
**Spendenbedarf:** 25.000 Euro

- Erstversorgung eines Kindes im Mukti Ashram (medizinische Untersuchung, Kleidung, Hygieneartikel, Essen): 35 Euro
- Vorbereitung und Durchführung einer Befreiungsaktion pro Kind: 122 Euro
- Monatsgehalt eines Sozialarbeiterin oder eines Lehrers im Mukti Ashram: 338 Euro

**Sie möchten unsere Projekte im Bereich Bereich Kinder und Jugendliche unterstützen? Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende mit dem Stichwort „Kinder und Jugendliche“ auf folgendes Konto:**

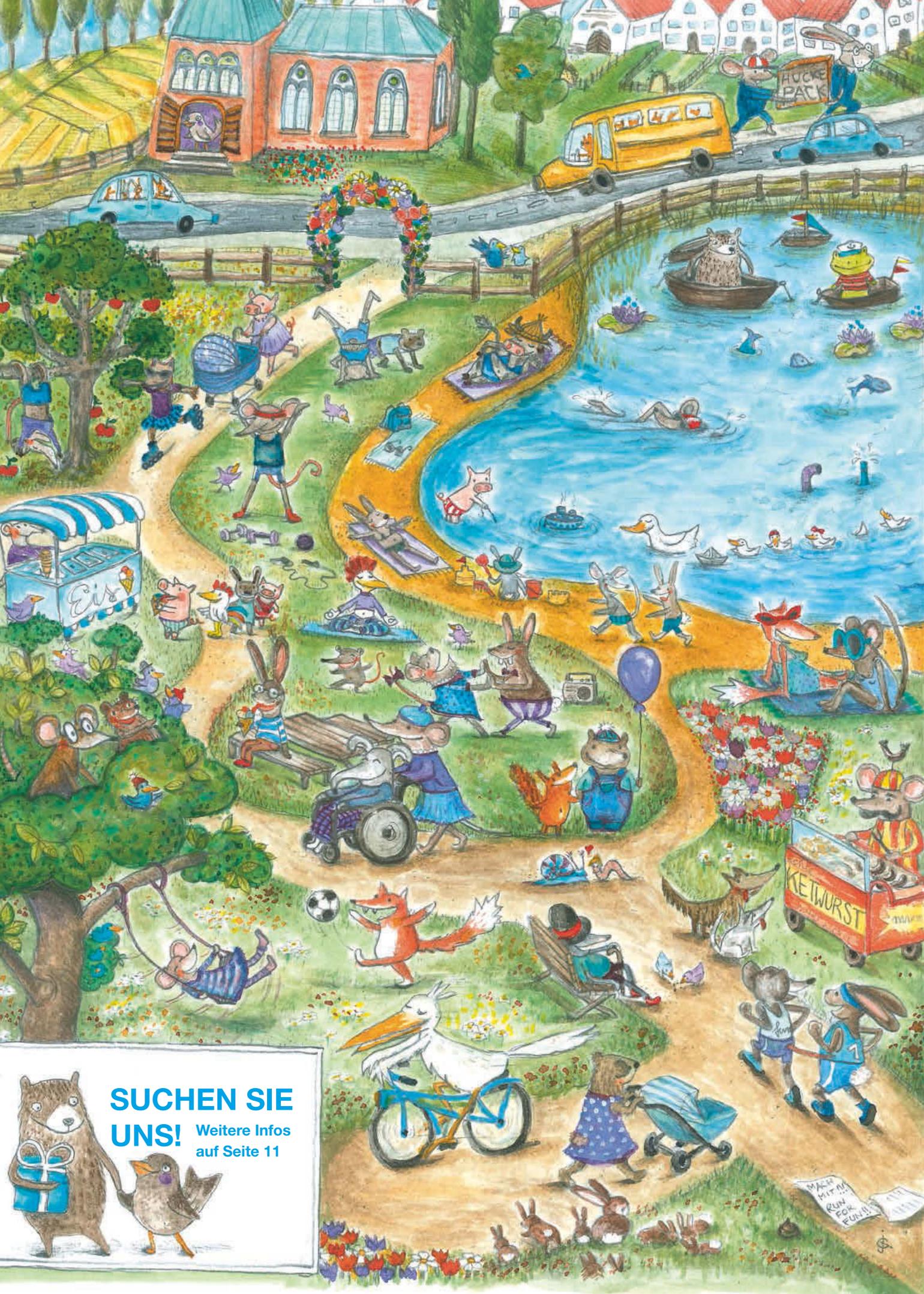
Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst  
**IBAN:** DE10 1006 1006 0500 5005 00  
**BIC:** GENODED1KDB  
Bank für Kirche und Diakonie

**Die Diakonie Katastrophenhilfe hilft Menschen, die Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung geworden sind. Jedes Jahr können mit Ihrer Hilfe 140 Hilfsprojekte weltweit unterstützt werden:**

Diakonie Katastrophenhilfe - Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.  
**IBAN:** DE68 5206 0410 0000 5025 02  
**BIC:** GENODEF1EK1  
Evangelische Bank eG

**Haben Sie Fragen zu Brot für die Welt? Dann wenden Sie sich gerne an:**

Christiane Albrecht  
Telefon: 030 820 97 203  
E-Mail: [Albrecht.C@dwbo.de](mailto:Albrecht.C@dwbo.de)  
Internet: [www.diakonie-portal.de/brot-fuer-die-welt](http://www.diakonie-portal.de/brot-fuer-die-welt)



**SUCHEN SIE  
UNS!**

Weitere Infos  
auf Seite 11



MACH MIT!  
RUN FOR FUN!